Gemeindegruß

der Ev.-luth. Kirchengemeinden Haselünne und Herzlake

59. Jahrgang **Juni 2021 bis August 2021** **2/21**

Foto: Lotz

Bericht aus Tansania von Regan Benson Mwangomo

Mein Name ist Regan Benson Mwangomo und ich bin 30 Jahre alt. Ich wurde im Bezirk Kondoa geboren, in dem sich die Hauptstadt von Tansania (Dodoma) befindet. Zur Zeit bin ich Student im letzten Studienjahr der Universität von Dodoma und mache einen Bachelor-Abschluss in Pädagogik mit Schwerpunkt Kiswahili und Geschichte.
Ich bin Christ und gehöre zur lutherischen Kirche der Gemeinde Kondoa und glaube fest an die Heilige Dreifaltigkeit (Gott, Jesus und der Heilige Geist). Mein christlicher Glaube ist sehr wichtig für mich und mein Land insgesamt.
Ich habe zwei Schwestern und zwei Brüder und meine Heimatstadt ist der Kondoa-Distrikt.
Im Jahr 2016 absolvierte ich das College of Mineral Resources Institute of Dodoma, wo ich ein Diplom in Erdöl-Geowissenschaften (Öl- und Gas-Technologie) erhielt. Im Jahr 2018 habe ich mich dann mit finanzieller Unterstützung aus Eurer Gemeinde an der Universität von Dodoma einschreiben können, um den Bachelor of Education (Studienabschluss der Erziehungswissenschaften) anzustreben. Ich freue mich darauf, diese Ausbildung Ende 2021 abzuschließen.

Meine Vision, was das Unterrichten angeht, ist es, ein internationaler Kiswahili-Sprachlehrer zu werden, der innerhalb Tansanias/Afrikas und über die Landesgrenzen hinaus unterrichtet, da die Kiswahili-Sprache vor kurzem zu einer offiziellen afrikanischen Sprache erklärt wurde, die benutzt wird, um alle afrikanischen Länder zu verbinden. Die Sprache Kiswahili wird derzeit auch in einigen Schulen und Universitäten in Amerika, Europa und Asien unterrichtet, so dass ich mich darauf freue, meinen Dienst landesweit und weltweit anzubieten.
Die Anzahl der Schüler in den Klassenräumen vieler tansanischer Schulen liegt zwischen 50 und 70 Schülern. Es gibt drei Aktivitäten, die ich gerne mache: erstens das Unterrichten, zweitens das Lesen von motivierenden Büchern und drittens das Schwimmen. Das Unterrichten macht mir so viel Spaß, dass ich manchmal in meinen Ferien freiwillig die Jungen und Mädchen der Grund- und Mittelschule in meiner Heimatstadt unterrichte. In meiner Freizeit lese ich Motivationsbücher und gehe gerne schwimmen.

Das Coronavirus hat Tansania in gewissem Maße betroffen, aber nicht landesweit. Am Anfang mussten die Schulen und Universitäten für einen Monat geschlossen werden; schließlich wurden sie wieder geöffnet, und das Studium geht weiter, allerdings mit Corona-Schutzvorkehrungen.
Tansania ist eines der führenden Länder Afrikas mit stabiler Lage, was Frieden, Politik und Sicherheit betrifft. Das Land hat auch viele Touristenattraktionen wie den Kilimanjaro (der höchste Berg Afrikas), den Serengeti Nationalpark, den Ngorongoro Nationalpark, den Manyara Nationalpark, den Mikumi Nationalpark und viele andere. Die Tansanier begrüßen Besucher und Touristen mit großer Gastfreundschaft. Das Land ist auch mit einzigartigen Naturschätzen gesegnet, die es nur in Tansania und nirgendwo sonst gibt, zum Beispiel ihre besonderen Mineralien.

Ich habe viele Freunde und bin gerne mit ihnen zusammen. Ein besonders guter Freund in Tansania heißt Herman Mpanda und ist zur Zeit Student an der Universität, wo er den Bachelor-Abschluss in Elektrotechnik am Daressalam Institute of Technology macht. Auch die Freundinnen und Freunde aus der Partnergemeinde Haselünne sind mir ans Herz gewachsen.

Regan Benson Mwangomo.
Universität von Dodoma Tansania
Datum.14/April/2021
Übersetzung: Astrid Einars-Stumpe

An Euch (Seite 1)

Danach trieb der Geist Jesus hinaus in die Wüste. Dort blieb er vierzig Tage und wurde vom Satan versucht. Er war bei den wilden Tieren, und die Engel dienten ihm. (Markus 1,12+13)

Liebe Leserin, lieber Leser!
Wenn Sie die Qual der Wahl hätten, was wäre Ihnen lieber: 1 ¼ Jahre in Deutschland unter den Einschränkungen der Corona Pandemie zu leben oder 40 Tage allein in der Wüste zu verbringen?
Wofür Sie sich auch entscheiden - weder das Eine noch das Andere würden die meisten von uns aus freien Stücken machen wollen.
Manchmal werden wir aber in Lebenssituationen geworfen, die wir uns nie freiwillig ausgewählt hätten. Jesus ergeht es da nicht anders als uns.
Unmittelbar nach seiner Taufe heißt es: „Danach trieb der Geist ihn in die Wüste“. Wortwörtlich übersetzt steht dort: „Der Geist warf ihn hinaus in die Wüste.“ Es wird die Steinwüste im judäischen Bergland gewesen sein. Sie ist ein bedrohlicher Ort. In der Wüste kann man Skorpionen, Schlangen und Hyänen begegnen. Die wilden Tiere werden also nicht nur harmlose Geschöpfe wie Heuschrecken - die man notfalls auch essen kann - gewesen sein.

In der Natur zu leben, kann also auch bedeuten, von ihr bedroht zu werden. Ein aufmerksames und vorsichtiges Verhalten ist dann erforderlich.
Trotz aller Absicherungen eines modernen Sozialstaates kann es auch uns passieren, dass wir „hinausgeworfen“ werden in eine unsichere Situation. Das macht uns eindrücklich die Corona Pandemie deutlich: statt der Bedrohung durch Skorpione, Schlangen und Hyänen geht die Gefährdung von einem winzigen Virus aus, das unser vertrautes Leben auf den Kopf stellt. Glücklich kann sich derjenige schätzen, der diese Krise ohne größere gesundheitliche oder wirtschaftliche Beeinträchtigungen übersteht.
Jesus wurde vom Satan versucht. Hier im Markusevangelium wird nicht näher ausgeführt, welcher Art diese Versuchung gewesen ist. Laut Matthäusevangelium versucht der Satan Jesus beim 40 – tägigen Fasten, indem er ihm grandiose Macht anbietet, wenn Jesus vor ihm niederfällt und ihn anbetet. Aber Jesus wehrt erfolgreich die Versuchungen des Teufels ab.
Größenphantasien nachzugeben – ist das auch die Versuchung in der Corona Zeit? Wohl eher nicht, außer man gehört zu den Wenigen, die das große Geschäft im Verschieben von Masken oder Impfstoffen wittern.
Der Teufel hat mehrere Tricks auf Lager, um uns von einem gelingenden Leben abzuhalten. Er hat nicht nur Größenphantasien im Angebot, sondern auch das genaue Gegenteil: Minderwertigkeitskomplexe und Selbstzweifel. Fixiert auf das zu sein, was uns blockiert, das zerstört immer mehr unser Selbst- und unser Gottvertrauen.
Hat Jesus in der Wüste gejammert? Hat er etwa zu seinem Vater gerufen: „Abba, lieber Vater! Du hast mich doch zu den Menschen gesendet, um Deine Liebe zu ihnen zu verkündigen. Was soll ich hier völlig nutzlos in der Wüste vegetieren? Wie viele Kranke

können uns Erschütterungen wie diese Coronakrise nicht so schnell aus der Bahn werfen.
Zum anderen zeigen uns Engel mitten im Alltag trotz der Einschränkungen, wie Leben gelingt. Wir müssen nur einen Blick dafür haben. Denn das Glas ist halb voll und nicht halb leer! **Logisch** ist beides dasselbe, aber **psycho – logisch** besteht zwischen den beiden Einschätzungen ein großer Unterschied. Ein Satz, der ein „Ja, …,aber… “ enthält, sieht beim Optimisten ganz anders aus als beim Pessimisten. Der Optimist nennt zuerst das Schlechte, dann das Gelungene. Ist Ihnen das schon einmal aufgefallen? „Ja, jetzt darf ich nicht mehr in den Kindergarten gehen, aber dafür spielen wir in unserer Familie mehr als je zuvor.“

„Ja, der Mallorca Urlaub ist ausgefallen, aber dafür haben wir das Emsland mit unseren neuen Pedelecs erkundet.“
„Ja, der Kreis Doppelpunkt ist zunächst wegen Corona ausgefallen, aber jetzt treffen wir uns auf einer Skype Konferenz.“
„Ja, die Corona Krise schränkt uns sehr ein, aber die wenigen Möglichkeiten, die uns bleiben, nutzen wir umso intensiver.“
Die Engel mögen uns die Fähigkeit geben, uns „alle Dinge zum Besten dienen zu lassen.“ (Zitat: Dietrich Bonhoeffer)
Dies wünsche ich Ihnen und besonders den Heldinnen und Helden des Alltags, die nach einem Jahr Corona in unserem Gemeindegruß wieder zu Wort kommen.

Ihr

Pastor Detlef Stumpe

HÖREN – ZUHÖREN – NACHDENKEN – BETEN

Zu den ökumenischen Ladenschlussandachten in der Passions- und Osterzeit kamen in die Dreifaltigkeitskirche mal recht viele, mal nur ein paar wenige regelmäßig oder nur gelegentlich, alleine oder zu zweit, immer jedoch Menschen, denen dieses Innehalten um 18:15 Uhr etwas bedeutete.

Die ökumenische Vielfalt zeigte sich in den von den Mitwirkenden ausgewählten Texten oder Bildinterpretationen, der zu hörenden Musik von klassischen Werken, modernen Kirchenliedern und Gospelsongs und den Gebeten. Jeder und jede der Mitwirkenden setzte mit seiner bzw. ihrer Auswahl Akzente – eine Art „Glauben teilen“ mit denen, die gekommen waren, den Leidensweg Jesu zu bedenken und die Osterfreude weiterzugeben.

Von Montag, 22.März bis Freitag, 26 März konnten die geplanten Passionsandachten noch stattfinden. Wegen der stark angestiegenen Infektionszahlen in Haselünne hatte der Kirchenvorstand dann leider alle Gottesdienste und Andachten nach Palmsonntag absagen müssen. Die Andachten in der Osterzeit begannen erst am Montag, 12. April, und wurden über die eigentlich geplante Zeit hinaus bis zum 23. April angeboten.

Allen Mitwirkenden ein herzliches Dankeschön und vielleicht eine Wiederholung in 2022 ohne Einschränkungen durch eine Pandemie!

R. Becker-Lang

Neue Konfirmanden und Konfirmandinnen / Urlaub im Pfarrhaus

Liebe zukünftige Konfirmandinnen und Konfirmanden!

Die Konfirmandenzeit beginnt am Anfang des Schuljahres in der Regel für Jugendliche, die dann in der 7. Klasse sind. Sie endet mit der im Mai 2023 stattfindenden Konfirmation.
Zur Anmeldung werden Deine Erziehungsberechtigten gebeten, Deine Geburtsurkunde und Deine Taufbescheinigung zum Gemeindebüro, Meppener Str./ Nordstraße, Haselünne mitzubringen.

Falls Du noch nicht getauft bis, laden wir Dich ebenfalls herzlich zum Konfirmandenunterricht ein.

Bitte melden Sie Ihre Tochter oder Ihren Sohn im Zeitraum vom 22. Juni bis 20. Juli an.
Die Bürozeiten sind dienstags und freitags von 9.00 bis 12.00 Uhr und donnerstags von 15.00 bis 18.00 Uhr.

Die Verwendung von Atemschutzmasken ist beim Betreten des Gemeindehauses erforderlich!

Jugendliche aus den Gemeinden Herzlake und Haselünne bilden eine Konfirmandengruppe, die sich in der Regel **einmal im Monat an einem Samstag von 9.00 – 13.00 Uhr** trifft.
Im Wechsel findet der Unterricht für alle in Haselünne und Herzlake statt.
Es wird viel in Kleingruppen gearbeitet, die von jugendlichen Teamern begleitet werden.
Zwei Freizeiten an Wochenenden sind verbindlich. Darüber hinaus seid Ihr eingeladen, Euch an praktischen Aktionen (z.B. das Backen von Plätzchen für einen guten Zweck) zu beteiligen.

Einen verbindlichen Informationsabend gibt es für Dich und deine Eltern nach den Ferien am Donnerstag, dem 2. September 2021 um 19.30 Uhr im Gemeindehaus, Meppener Str./ Nordstraße in Haselünne. Ich werde auf Details des Unterrichts näher eingehen.

Ein verbindlicher **"Kennenlernnachmittag"** findet am **Freitag, dem 10. September von 17.00 - 19.00 Uhr** im Gemeindehaus in Haselünne statt.

Zunächst einmal wünsche ich Euch schöne Sommerferien!
Mit freundlichen Grüßen

Pastor Detlef Stumpe

⌘⌘

Das Pfarramt hat Urlaub:

Herr Pastor Stumpe ist in der Zeit vom
11. August bis zum 1. September 2021 im Urlaub.
Die Vertretung in dieser Zeit übernimmt Pastor Voß aus Sögel. Sie können Pastor Voß in dringenden Fällen unter der Tel.-Nr. 05952 - 1296 erreichen.

Das Pfarrbüro ist in der Zeit
vom **9. bis zum 21. August 2021**
nicht besetzt.

Ev.-öffentliche Bücherei Haselünne

Liebe Leserinnen und Leser!

Seit Kurzem dürfen wir unter den aktuell geltenden Hygieneregeln die Bücherei wieder öffnen. Wir sind also wieder zu den gewohnten Zeiten für Euch und Sie da und freuen uns über Besucher!
Gerne rufen wir unseren Bring- und Holdienst in Erinnerung! Sie/Ihr könnt uns während der Öffnungszeiten unter 0 59 61 / 46 08 anrufen oder unabhängig von den Öffnungszeiten per Email kontaktieren:
evangelische-buecherei@outlook.de.
Wir melden uns dann bei Ihnen/Euch und sprechen alles Weitere gemeinsam ab!
Eine kleine Auswahl unserer Medien haben wir in den Neuanschaffungen zusammengestellt.

Ihr/Euer Büchereiteam
Astrid, Inge, Heike, Hildegard, Hannelore,
Elsbeth, Gudrun, Miriam und Gisela Brix

Ausleihe:
Do. 16-18.00 Uhr und
So nach dem Gottesdienst

Autor	Titel
Romane	
Berkel, Christian	Der Apfelbaum
Lüpkes, Sandra	Inselhochzeit
Lüpkes, Sandra	Das kleine Inselhotel
Schröder, Alena	Junge Frau, am Fenster stehend, Abendlicht, blaues Kleid
Lee, Min Jin	Ein einfaches Leben
Völler, Eva	Ein Traum vom Glück Ruhrpott, Saga, Band 1
Scott, Emma	Between your words
Cleeton, Chanel	Wir träumten von Kuba, Band 2
Dowidat, A.S.	Die Geschichte von Ulrich, der bei IKEA einzog und das Glück fand
Fried, Amelie	Die Spur des Schweigens
Mercier, Pascal	Das Gewicht der Worte
Krimis	
Nesbo, Jo	ihr Königreich
Slaughter, Karin	Die verstummte Frau
Alderson, Sandra	Meine beste Freundin
Hancock, Anne Mette	Leichenblume, 1. Fall
Müller, Thomas	DarkTown
Walker, Martin	Connaisseur, 12. Fall
Wolf, Klaus-Peter	Ostfriesenzorn, 15. Fall
Beaton, M.C.	Hamish McBeth geht auf Pirsch, Band 2
Beaton, M.C.	Hamish McBeth spuckt Gift und Galle, Band 4
Clark, Julie	Der Tausch - Zwei Frauen. Zwei Tickest. Und nur ein Ausweg
Brooks, Max	Devolution
Kinder-, Jugendbücher	
Brix, Gisela	Lünnis Lupe
Mackesy, Charlie	Der Junge, der Maulwurf, der Fuchs und das Pferd
Gehrmann, Katja	Pudel, Pauken und ein Plan – ein musikalisches ABC

Ev.-öffentliche Bücherei Herzlake

Evangelische
Öffentliche Bücherei
Andruperweg / Herzlake

Dienstag, 15.00 bis 17.00 Uhr
Sonntag nach dem Gottesdienst

Öffnungszeiten:

Liebe Leser, wir haben geöffnet und freuen uns auf Euren Besuch!!!
Im Fall einer erneuten Schließung,
erreicht ihr uns telefonisch: 05962/1338

Es gibt frischen Bücher-Nachschub:

Mohlin & Nyström – Der andere Sohn
Ein ungeklärter Fall wird wieder aufgerollt, das Verschwinden eines Mädchens. Der Ermittler John ist im Zwiespalt zwischen seiner Familie und seiner Rolle als Polizist, dessen Identität ein Geheimnis bleiben soll.

Arno Strobel – Mörderfinder
Seine Zeit beim KK 11 in Düsseldorf ist Geschichte. Jetzt fängt Fallanalytiker Max Bischoff an der Polizeischule in Köln neu an. Aber die Fälle finden ihn trotzdem.

Weitere Krimis:

Gustaf Skördeman – Geiger

Anne Mette Hancock – Leichenblume

Fiona Mozley – Elmet

Max Seeck – Hexenjäger

Graham Moore – Verweigerung

Charlotte Link – Ohne Schuld
Wenn dich die Angst dein Leben lang verfolgt, weil du zu viel weißt ...

All unseren Lesern wünschen wir weiterhin gute Gesundheit und ein baldiges Wiedersehen in der Bücherei!!!

Patricia Koelle – Die Träume der Bienen
Inselgarten Reihe: Band 3
Wenn die Bienen ausfliegen, denken sie nicht an gestern oder morgen. Sie sind einfach nur auf den Weg in den Tag.
Band 1: Die Zeit der Glühwürmchen
Band 2: Das Lächeln der Libellen

Teresa Simon – Glückskinder
Das Leben fängt neu an. Und zwei junge Frauen suchen ihr Glück in München 1945.

Anne Barns – Kirschkuchen am Meer
Eine jahrelange unglückliche Liebe an der Nordsee und ein ungewöhnliches Happy End.
Weitere Bücher von Anne Barns:
Honigduft und Meeresbrise
Drei Schwestern am Meer
Bernsteinsommer
Spätsommerfreundinnen
Bratapfel am Meer

Patricia Koelle – Inselgartenreihe

Gaby Hauptmann – Unsere Allerbeste Zeit
Wenn das Leben dir eine Frage stellt, dann brauchst du Mut für die Antwort. Du kannst zögern oder anpacken.

Das Büchereiteam

Dora Heldt: Mathilda oder irgendwer stirbt immer

Mathilda lebt in dem norddeutschen Dorf Dettebüll, wo sie geboren wurde, aufgewachsen ist und als Frau in den besten Jahren mit ihrer Familie immer noch wohnt. Sie liebt ihr Dorf mit den bekannten Menschen, den blühenden Gärten und den gepflegten Häusern. Es ist für sie die Idylle, in der sie sich rundherum wohl fühlt und zuhause ist. Doch auch hier gibt es einen Störenfried. Und das ist Ilse, ihre alte Mutter, die zänkisch und so bösartig ist, dass man über sie sagt, sie würde nur von ihrer Bösartigkeit am Leben gehalten. Sogar die gutmütige Mathilda wird von ihr schikaniert und träumt von einem friedlichen Leben. Ihr Traum geht in Erfüllung, denn eines Tages wird Ilse von einer tiefgefrorenen Gans beseitigt und alle Probleme Mathildas scheinen nun gelöst zu sein.

Das gesamte Dorf nimmt an der Beerdigung teil, weil es sich so gehört. Niemand trauert um Ilse, doch die Dettebüller sind gespannt, ob der Pastor etwas Positives über Ilse sagen kann. So, wie es bei der Beerdigung zu sein hat. Das anschließende Kaffeetrinken im Dorfkrug ist natürlich auch eine willkommene Gelegenheit, endlich mal wieder gemütlich zusammen zu sein und Neuigkeiten auszutauschen.

Alles geht seinen Gang wie es in Dettebüll immer schon war. Erst als Mathildas Bruder Piet aus Hamburg kommt, geschehen Dinge, die in dem idyllischen Dorf nicht zu passieren haben. Piet flüchtet vor seinen Problemen in sein Heimatdorf, ahnt aber nicht, dass er eines dieser Probleme mit sich nach Dettebüll nimmt. Nun beginnen die Schwierigkeiten, die das ruhige Dorf in Aufruhr bringen.

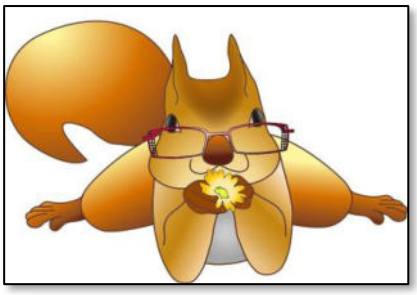
Im Dorf gibt es plötzlich Hinterlist und Verrat, einen korrupten Bürgermeister und einen gleichfalls korrupten Widersacher, die sich gegenseitig austricksen wollen. Piet, der seine Vorliebe für lange Spaziergänge entdeckt und dabei von gefährlich aussehenden Gestalten beobachtet und verfolgt wird, hat den Verdacht, dass seine Probleme größer sind als er angenommen hat. Mitten in diesen

Verdächtigungen und mysteriösen Vorkommnissen backt Mathilda unverdrossen Kuchen und bezeichnet alles als harmlos und vorübergehend. Als sich alle Probleme aufgelöst und die Turbulenzen gelegt haben, ist wieder Ruhe im Dorf. Einiges ist zwar nicht mehr so, wie es mal war, aber Dettebüll ist trotzdem ein idylles Dorf geblieben und Mathilda ist zufrieden.

Die Autorin beschreibt mit spitzer Feder Mathilda und die anderen Personen dieser Geschichte mit feinem Humor und Ironie und zeichnet damit ein buntes Bild eigenwilliger Charaktere. Ein Bild von Menschen, die in einem anscheinend ruhigen und meist ereignislosen Dorf wohnen, wo eigentlich jeder jeden kennen müsste und man vor Überraschungen sicher ist.

Es ist ein mit leichtem Ton und Freude am Erzählen geschriebenes Buch voller Spannung und Lebensfreude, das diese Stimmung an die Leser weiter gibt und sie schmunzeln lässt.

Gisela Brix



Hallo Kinder

Heute erzähle ich euch eine Geschichte. Setzt euch gemütlich hin und lasst sie euch vorlesen oder lest sie selber - das macht nämlich auch Spaß.

Flugversuch mit harter Landung

Irgendwo gab es einmal ein altes Haus. Auf dem Dachboden dieses Hauses
lebte ein Mäusefamilie und ein wenig abseits davon unter den Dachpfannen bauten Spatzen ihr Nest. Sie hatten Eier gelegt, sie ausgebrütet und nun saßen vier kleine Spatzen darin.

Die Mäusekinder lernten von ihren Eltern alles, was sie später als erwachsene Mäuse wissen mussten. Doch bei den jungen Mäusen gab es eine, die wollte nicht so sein wie ihre Geschwister. Sie fand dieses Lernen langweilig und wollte etwas Aufregenderes erleben. Sie ging lieber jeden Tag zum Spatzennest und schaute zu, wie die Spatzeneltern ein- und ausflogen, um ihre Jungen zu füttern.

Das sah aufregend aus und die Maus wünschte sich, auch fliegen zu können. Aber zum Fliegen brauchte man Flügel und sie entdeckte nicht ein einziges klitzekleines Federchen an ihrem Körper. Sie hatte zwar ein hübsches, graues, glänzendes Fell, doch das gefiel ihr nicht. Aber vielleicht konnte sie doch noch ein Vogel werden, wenn sie nur lange genug übte.

Als die jungen Spatzen flügge wurden, passte die Maus ganz genau auf, was sie taten, und machte es ihnen nach. Die Spatzenjungen schlugen mit den Flügeln und hopsten dabei immer wieder hoch. Weil die Maus keine Flügel hatte, bewegte sie ihre Arme ganz schnell hin und her und sprang dabei in die Luft. Bald wurden ihre Arme müde und ihre Beine waren ganz schlapp von dem vielen Hüpfen, aber sie übte weiter – schließlich wollte sie ja fliegen lernen.

Im Laufe der Zeit wurden die Spatzenjungen größer, stellten sich auf den Nestrand, machten einen Sprung und begannen, auf dem Dachboden umherzuflattern. Aufmerksam schaute die Maus zu, lief zum Spatzennest, stellte sich auf den Rand, sprang los und schlug mit ihren Armen rauf und runter, so schnell sie konnte. Aber sie blieb nicht lange in der Luft, sondern landete kurz darauf auf dem Boden. Irgendetwas hatte sie wohl falsch gemacht, doch sie gab nicht auf, übte weiter den Sprung von Nestrand und fiel runter. Jedes Mal wenn das passierte, kicherten ihre Geschwister und riefen ihr zu: „Lass es bleiben, es wird sowieso nichts.“

Eines Tages riefen die Spatzeneltern ihre Jungen, um ihren ersten Ausflug in den großen Garten hinter dem Haus zu machen. Ein kleiner Spatz nach dem anderen schlug mit den Flügeln, sprang hinaus und flog davon. Die Maus war davon überzeugt, dass sie nach der vielen Überei auch endlich fliegen konnte und sprang mit ausgebreiteten Armen hinter den Spatzen her. Dabei schlug sie ihre Arme so schnell rauf und runter wie sie konnte. Aber es nützte nichts, sie fiel wie ein Stein hinunter auf die Erde.

Verblüfft blieb sie eine Weile liegen und überlegte, ob sie nun geflogen oder einfach nur gefallen war. Sie bewegte ihre Arme und Beine und sogar ihren Schwanz - alles war heil geblieben und sie versuchte aufzustehen.

Während sie noch auf wackligen Beinen stand und langsam einen Schritt nach dem anderen machte, hörte sie plötzlich lautes Lachen. Sie hob ihren Kopf und sah ihre Geschwister und Eltern aus der Dachluke schauen. Kichernd riefen ihre Geschwister: „Das hast du nun davon. Eine Maus bleibt eine Maus und wird niemals ein Vogel werden."

Die Maus setzte sich auf ihr schmerzendes Hinterteil und dachte über das nach, was die anderen Mäuse gerufen hatten. Allmählich begriff sie, dass eine Maus tatsächlich niemals zum Vogel wird und deshalb auch nicht fliegen kann. Das ist genauso unmöglich wie ein Vogel eine Maus werden kann, der in Mäusegängen rumrennt. Jeder soll das bleiben, was er ist.

Sie stand auf und machte sich auf den Weg zu ihren Eltern und Geschwistern, die auf dem Dachboden waren. Seit dieser Zeit begann die Maus alles zu lernen, was eine Maus wissen sollte und noch vieles mehr. Sie strengte sich so tüchtig an, dass sie bald die klügste Maus im ganzen Haus wurde und eine sehr zufriedene Maus dazu.

Tschüss bis bald wieder
Fridolin
(G.B.)

Ein Jahr Corona – meine Erfahrungen als Busfahrer

Vor einem Jahr schilderte ich, wie sich mein Arbeitsleben als Busfahrer in der Pandemie geändert hat.
Jetzt, ein Jahr später muss ich feststellen, dass man einfach damit lebt. Leider gibt es bei uns immer noch Kurzarbeit. Durch das viele hin und her, Schule, Kita, auf und dann wieder zu. Dadurch werden immer wieder die Fahrpläne den Umständen angepasst, da wir ja auch wirtschaftlich arbeiten müssen. Wir finanzieren uns ja selbst und bekommen keine Zuschüsse vom Landkreis, wie fälschlicherweise von vielen angenommen wird.
Die Reisebranche ruht immer noch komplett, wodurch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor fehlt.
Was mir auch Sorgen macht, ist die Unzufriedenheit der Fahrgäste und Kollegen.
Sicherlich trägt auch die Kurzarbeit dazu bei.
Jeder möchte natürlich so viel Stunden arbeiten, wie es geht, um nicht zu viel Gehalt zu verlieren. Da kommt schon mal Konkurrenzdenken auf.
Meine Hoffnung, dass die Pandemie vielleicht zu mehr Zusammenhalt führt, und wir uns auf die wichtigen Dinge im Leben konzentrieren, ist gedämpft worden. Stattdessen spüre ich immer mehr Neid, auch wo es jetzt mit dem Impfen mehr wird. Ich höre jeden Tag: „ Wie so bist du, sind Sie schon geimpft, und ich kann mich noch nicht mal anmelden."
Ich persönlich möchte eigentlich nur eins, mich in Ruhe auf meine Arbeit konzentrieren, mal wieder mit meinen Freunden zusammensitzen und einfach mal wieder irgendwo hinfahren, ohne zu überlegen, ob ich es darf.
Auch mal wieder im Gottesdienst singen, nicht schön, aber dafür laut.
Gerade, wo ich das hier schreibe, fällt mir ein Spruch ein
Ein bisschen mehr Friede und weniger Streit,
Ein bisschen mehr Güte,
Und weniger Neid,
Ein bisschen mehr Wahrheit immerdar und viel mehr Hilfe bei Gefahr.

Ein bisschen mehr Wir und weniger ich, ein bisschen mehr Kraft und nicht so zimperlich, und viel mehr Blumen während des Lebens.
Denn auf den Gräbern sind sie vergebens.
Lassen Sie uns ein Wir finden, nicht neidisch sein, dass der eine oder andere schon geimpft ist, und gönnen wir uns Blumen. Sie müssen nicht gekauft sein, überall kann man sie bald finden.
Bitte bleiben Sie gesund und behütet!
Herzliche Grüße Ihr Frank Maasdorff

Corona-Pandemie: Psychische Herausforderungen meistern lernen

Vor etwa einem Jahr habe ich von meinen Erfahrungen mit der Corona-Pandemie im Berufsleben berichtet. Gerne teile ich in den nächsten Zeilen erneut, wie die Pandemie meinen Berufsalltag als Psychologin und die Menschen, mit denen ich zu tun habe, beeinflusst hat. Was mir beim Aufschreiben meiner Erfahrungen bewusst wird: Wie gerne hätte ich doch nun von einem anderen Zustand berichtet? Wie sehr ist unser Leben schon von der Corona-Situation geprägt? Obwohl im Frühjahr letzten Jahres schon zu verzeichnen war, dass Corona nicht „morgen“ verschwinden wird, ist es deutlich erlebbar wie herausfordernd es ist, diese Zeiten und dessen Ausmaß (emotional) zu verstehen. Das gilt sowohl beruflich als auch privat.

Beruflich arbeite ich als Psychologin in einer Rehabilitationsklinik für Männer mit Abhängigkeitserkrankungen und im ambulanten Kontext in einer Praxis für Psychotherapie. Im Vergleich zu anderen Berufsgruppen darf ich immer noch zur Arbeit gehen. An dieser Situation hat sich für mich nichts verändert und dafür bin ich natürlich sehr dankbar. Die Veränderung des Alltags durch die öffentlichen Schutzmaßnahmen gehört zum Tagesprogramm. Ich könnte durchaus einen seitenlangen Bericht darüber verfassen, was vor bzw. am Anfang von Corona noch ging und jetzt nicht mehr geht, immer noch nicht wieder geht (die Frage ist: Geht es überhaupt irgendwann wieder mal?). Doch das möchte ich ersparen, denn gefühlt, nehmen diese schon so viel Raum ein. Es scheint ein auf- und ab zwischen „Sicherheit“ und Orientierungslosigkeit.

Corona betrifft uns alle. In meiner Arbeit erlebe ich hautnah wie sehr das Pandemiejahr Spuren hinterlässt. Ganz besonders auf emotionaler und auf sozialer Ebene. Ich bemerke u.a. die Zunahme an depressiven, Angst- und psychotischen Symptomen. Den Menschen, den ich auf meiner Arbeit begegne, machen die fehlende Alltagsroutine, der stark eingeschränkte soziale und körperliche Kontakt, häusliche Konfliktsituationen und eine fehlende Perspektive sichtbar zu schaffen. Für Abhängigkeitserkrankte ist dieser Zustand „Gift für die Abstinenz. In den Gesprächen, die ich führe, geht es viel darum, wie wir Wege aus der Krise finden können. Durch die Pandemie ist der Fokus hochaktuell, jedoch ist es auch vor Corona meine Aufgabe gewesen mit meinem Gegenüber alternative Verhaltens- und Denkmuster in Bezug auf das seelische Leiden zu entwickeln. Die Corona-Pandemie beschwert und belastet, kann in der Therapie aber auch förderlich für die persönliche Entwicklung sein.

Was erhoffe ich mir nach Ende der Pandemie?

Im Moment befinden wir uns noch inmitten der Krisensituation und es ist für mich unklar, was danach kommt. Ich hoffe jedoch, dass der Schaden im Sozialgefüge weniger groß werden wird, wie es sich größtenteils abzeichnet.

Elisa Ennulat

Corona-Bericht von Lina Schulte

Hallo, ich bin Lina Schulte, 13 Jahre alt und ich gehe in die siebte Klasse des Kreisgymnasiums hier in Haselünne. Pastor Stumpe hat mich gebeten meinen Alltag in Zeiten von Corona zu beschreiben mit Homeschooling und allen weiteren Einschränkungen. Nicht alles was in den letzten 12 Monaten passiert ist, bleibt mir in negativer Erinnerung, positiv fand ich die intensive Zeit mit meinen Eltern und meinem Bruder Jakob. Wir haben viel zu Viert unternommen, z. B. sind wir viel Rad und Inliner gefahren und haben so Haselünne noch einmal neu für uns entdeckt. Negativ bleibt leider die lange Zeit des Homeschoolings in Erinnerung. In 2020 war ich 12 Wochen zu Hause, in 2021 sind es bisher auch schon 10 Wochen und es werden bestimmt noch mehr.

Am Anfang, also im Frühjahr 2020, brauchte wir, die Schüler und Lehrer, ein bisschen, um uns an die neue Situation zu gewöhnen. Unterricht hieß, jeder musste für sich, zu Hause, alleine Aufgaben online bearbeiten. Wir hatten nur selten eine Videokonferenz, wenn wir doch mal in einer Konferenz zusammen waren, lief das Programm nicht flüssig, hakte oft und nicht selten flog man aus der Konferenz raus. Vor einem Jahr konnten wir keine Klassenarbeiten schreiben, da wir nichts Neues in der Schule lernten und man nur wiederholen durfte, also hingen wir was den Lehrstoff betrifft zurück.

Über den Sommer normalisierte es sich wieder und wir konnten das erste Halbjahr des laufenden Schuljahres relativ normal zur Schule gehen. Wir haben Klassenarbeiten geschrieben und Neues gelernt. Abgesehen vom Maske tragen, Abstand halten und ständigem Desinfizieren der Hände war es fast wie im Jahr davor.

Kurz vor Weihnachten durften wir dann nicht mehr zur Schule gehen.

Dieses Mal waren wir besser vorbereitet. Wir konnten mit den verschiedenen Programmen umgehen. Aktuell haben wir täglich mehrere Videokonferenzen. Das ist zwar sehr anstrengend, aber besser als im letzten Jahr. Die Programme laufen flüssiger, wir nehmen neuen Lernstoff durch und können uns so wenigstens sehen und sprechen. Den ganzen Vormittag am Computer zu sitzen ist ziemlich anstrengend, zumal wir auch am Nachmittag weitere Aufgaben zu erledigen haben und uns an Abgabetermine halten müssen.

Ich finde es schade, dass ich viele meiner Klassenkameraden schon lange nicht mehr in Echt gesehen habe. Doch Corona hat nicht nur die Schule beeinflusst, sondern auch die Freizeitaktivitäten. Für mich fiel das Handball- und Tennistraining aus, auch

konnte ich nicht nach Geeste zum Surfen, deshalb habe ich auch nochmal weniger Freunde getroffen.

Ich denke, die Corona Pandemie generell hat viele Menschen vorsichtiger gemacht, z. B. Hände schütteln und Umarmungen werden weniger sein als vor Corona. Auch könnte es nach der Corona Pandemie normal sein, in der Grippe Zeit eine Maske beim Einkaufen tragen.

Lina Schulte.

Erfahrungen mit Corona von Nico Boghuhn und Holger Graf

Ein Jahr Pandemie hinterlässt Spuren

Mir ist aufgefallen, dass die Menschen um mich herum genervter wirken. Vor allem die Leute, die man im Supermarkt antrifft. Normale Höflichkeiten wie „Danke“, „Bitte“ und „Einen schönen Tag“ sind kaum noch zu hören.

Durch die Pandemie findet eine starke Digitalisierung statt, was in vielen Bereichen wie Schule nicht gut funktioniert. Der Stoff, der beigebracht werden soll, kann durch das digitale Lernen nicht so rüber gebracht werden wie im Präsenz - Unterricht.

Ein paar negative Erfahrungen, die ich gemacht habe:
- ein Freund der Familie, der an Corona verstorben ist.
- Festivals und Konzerte, wie z. B. das Skooter Konzert, die ausgefallen sind……..
- Discos und Clubs, die wir nicht besuchen können
- der ganz normale Austausch (Face-to-Face) mit meinen Klassenkameraden fehlt einfach täglich.

All diese Sachen, die man sonst in diesem Alter erleben möchte und vor einem Jahr noch selbstverständlich waren, fallen flach.

Schlussfolgernd hat sich nach einem Jahr verändert, dass man nur noch genervt ist von diesem Thema Corona, weil man es überall hört: Fernsehen, Radio etc. es ist einfach allgegenwärtig.

Ich hoffe inständig, dass dieser ganze Wahnsinn bald ein Ende hat und wir alle unser altes Leben zurückbekommen.

Gruß Nico Boghuhn

Sehnsucht nach einer heilen und verlässlicheren Welt

Zunächst einmal hoffe ich sehr, dass zu dem Zeitpunkt, an dem diese Zeilen veröffentlicht werden, der über allem liegende, sehr belastende Druck deutlich von seiner lähmenden Wirkung verloren hat und alle gelassener, mit mehr Zuversicht und vielleicht sogar Humor in die nahe Zukunft blicken werden.

Herr Graf und sein Lieblingsbuch

Wenn ich mir die meistgefragten Romane anschaue, könnte man fast Parallelen zu der Wiederaufbauzeit der 50 - er Jahre ziehen, als die Sehnsucht nach einer heilen und verlässlicheren Welt Hochkonjunktur hatte. Endlich wieder berechtigte Hoffnung schöpfen dürfen, ist wohl der Wunsch bei den meisten Menschen in diesen Tagen. Besonders hart hat es auch viele Kinder und Jugendliche getroffen, die es schwer haben, mit ihren Ängsten und der Isolation fertig zu werden. Hierauf haben einige Verlage bereits mit Mut machenden Bilderbüchern und Elternratgebern reagiert. Viele Menschen rücken im zulässigen Rahmen einander näher, um sich auszutauschen. Dabei werden auch häufig ganz neue Kontakte geknüpft, um Gedanken und Sorgen zu teilen. Es wäre schön, wenn sich die Menschen auch in Zukunft weiterhin mit so viel Rücksicht, Achtsamkeit und Herzlichkeit begegneten.

Liebe Grüße Holger Graf

Die Leute sind genervter als zu Beginn der Pandemie

Interview mit Christine Matulenski

Sie sind an der Kasse von K & K tätig. Haben sich die Menschen Ihrem Eindruck nach sehr verändert durch die Pandemie?

Ja, oft muss ich die Leute mahnen, Abstand zu halten. Die Menschen erscheinen mir genervter als zu Beginn der Pandemie.
In unserem Supermarkt treffen sich oft Menschen, die sich kennen, zufällig. Sie kommen ins Gespräch miteinander.
Oft höre ich, dass die Leute sich wünschen, sich nach einem negativen Test freier bewegen zu können und dann auch Geschäfte und Restaurants besuchen zu dürfen.
Die Maske ist und bleibt lästig, aber notwendig. Oft beklagen sich ältere Leute, nicht frei atmen zu können.

„Wir werden in ein paar Monaten wahrscheinlich viel einander verzeihen müssen.“ Dies sagte Jens Spahn im Frühjahr 2020. Was hätten die Politikerinnen und Politiker anders machen können?

Es wäre wichtig gewesen, schnell und mit Nachdruck für mehr Impfstoff zu sorgen. Auch schneller für genügend Tests zu sorgen, wäre klug gewesen, um eher den Lockdown aufheben zu können.
Schulen hätten eher geöffnet werden sollen bei Einhaltung der Hygienemaßnahmen. Kinder und Jugendliche haben es besonders schwer. Die Sozialkontakte im Freundeskreis fehlen. Viele Familien sind durch das Homeschooling überfordert.

Welche schlimmen Erfahrungen haben Sie gemacht?
Jemand im weiteren Kreis der Familie hatte Corona.

Gibt es auch gute Erfahrungen in der Coronazeit?
Wir sind in unserer Familie enger zusammengekommen. Oft sind wir im Garten und im Wald. Ich habe mehr Zeit zum Nachdenken.

Was erhoffen Sie sich nach dem Ende der Pandemie?

Normalität! Mich mit mehreren Menschen treffen und an allen Veranstaltungen teilnehmen zu können. Ich hoffe auch, dass man aus dieser Krise lernt, in vergleichbaren Situationen schneller und besser zu handeln.

Was werden wir aus der Pandemie gelernt haben?

Mehr Nachdenklichkeit, sich mehr Zeit zum Lesen nehmen, mehr Wanderungen und Radtouren unternehmen!

Vielen Dank für dieses Interview! **Interviewer: D. Stumpe**

Rückblick nach einem Jahr

Über ein Jahr leben wir nun im „Zeitalter Corona“. Seitdem hat sich in unserem Familienalltag vieles geändert – einiges bedingt durch die Pandemie, anderes durch den Lauf des Lebens.

Nach einem recht sorgenfreien Sommer waren unsere drei Kinder Anton (7), Mathilda (5) und Karl (1 ¾ Jahr) von September bis Mitte Dezember in der Schule, im Kindergarten bzw. in der Krippe. Seit dem 14. Dezember 2020, kurz vor dem Start des erneuten Lockdowns und der vorgeschriebenen Notbetreuungsrichtlinie, sind sie die meiste Zeit wieder zuhause. Die Situation für mich als „Mutter in Elternzeit“ ist deutlich herausfordernder als im Frühjahr letzten Jahres: Durch Homeschooling und unterschiedliche altersentsprechende Ansprüche kann ich nicht mehr für alle drei Kinder gleichermaßen „Kindergarten spielen“.

Schwierig für Mathilda ist, dass durch die ein Personen-Regelung der einzige Kontakt unserer Familie auf einen Freund von Anton beschränkt wurde. Die zwei Jungen haben zusammen täglich an unserem oder dem Nachbarsküchentisch ihre Schulaufgaben erledigt. Mathilda fehlten dadurch die gleichaltrigen Spielfreunde, aber andererseits hat sie durch das Homeschooling des großen Bruders ganz viel mitgelernt. Das Vorschulprogramm, das sie nach dem Sommer durchläuft, wird sie an vielen Tagen bestimmt langweilen…

Auch freue ich mich darüber, meinen Kindern seit einem Jahr so viel beim „Leben leben“ und dem Erlernen einfacher Fertigkeiten zusehen zu können. Ich nehme viel bewusster wahr, wie selbstständig und sicher sie inzwischen alleine mit dem Fahrrad im Dorf umherfahren. Und wie gut sie mittlerweile ohne Anleitung einzelne Rezepte kochen und backen. Es ist vorgekommen, dass ich von Kuchengeruch aus dem Mittagsschlaf geweckt wurde, weil Anton in dieser Zeit einen Käsekuchen gebacken hat. In solchen Momenten bin ich sehr stolz auf unsere Kinder und wir ernten gleichzeitig die Früchte unserer investierten Zeit. Aber auch Ideen und Chancen haben sich im Laufe des letzten Jahres aufgetan, die wir ohne Corona nicht gehabt hätten. An Heilig Abend haben wir beispielsweise ein eigenes Krippenspiel, das ich zuvor mit den Homeschoolingkindern eingeübt hatte, bei uns im Garten aufgeführt. Das war für alle eine schöne Erfahrung und die Kinder haben die (Vor-)Weihnachtszeit dadurch ganz anders nochmal wahrgenommen.

Seit Mitte März ist mein Mann Maxime aus unterschiedlichen Gründen wieder fast täglich im Büro. Sein Familienalltag hat sich im Vergleich zur Zeit vor Corona dadurch nicht sehr verändert. Anton geht seit Mitte März wieder ‚verkürzt‘ in die Schule. Mathilda und Karl dürfen seitdem an einem beziehungsweise zwei Vormittagen in der Woche die Notbetreuung des Kindergartens besuchen. An diesen Tagen ist unser Familienleben deutlich entspannter. Wir Eltern merken, wie wichtig diese wenigen Stunden mit gleichaltrigen Spielgefährten für die soziale und emotionale Entwicklung unserer Kinder sind.

Die Corona bedingten Einschränkungen hinterlassen auch im Terminkalender ihre Spuren: So mussten wir die geplanten Tauftermine für Karl schon zweimal absagen. Nun wird er vielleicht/wohl mit der im Mai erwarteten Nummer 4 zusammen getauft.

Meiner Meinung nach sind viele Familien durch Corona toleranter geworden. Besonders bei der Auslegung des Interpretationsspielraumes der Kontaktbeschränkungen wird dies deutlich. „Wie viel Kontakt ist für unsere Kinder notwendig und gleichzeitig gesetzeskonform?“ ist eine Frage, auf die jede Familie für sich seit Monaten immer wieder neu Antworten finden muss. Dabei zeigen viele Eltern Verständnis für die getroffenen Entscheidungen anderer Familien. Ich wünsche mir, dass diese Toleranz, ja wertfreie Akzeptanz, für unterschiedliche Lebenskonzepte auch nach der Pandemie weiter Bestand haben wird. Maria Nollet

Erfahrungen mit Corona von Antje Helmke-Brümmer

Erfahrungen im Berufsleben

Am Donnerstagabend vor den Osterferien 2021 haben drei Klassenlehrerin-

nen der Grundschule Paulusschule in Haselünne mit den Eltern ihrer Schüler telefoniert, um ihnen mitzuteilen, dass die Kinder am Folgetag nicht zur Schule kommen dürfen, weil eine Lehrerin, die

in ihrer Klasse unterrichtet, positiv auf Corona getestet wurde. Zum Glück gab´s dann Osterferien.

Seit dem 18. Januar 2021 findet der Unterricht an der Paulusschule im Wechselunterricht statt.

Das heißt, dass die Kinder der Klassen 1 bis 4 jeweils in zwei Gruppen eingeteilt sind. Gruppe A startet am Montag der ersten Woche in der Schule und Gruppe B kommt am Dienstag zur Schule. Dann wechseln die Gruppen sich jeden Tag ab, so dass Gruppe B in der zweiten Woche am Montag zur Schule kommt. So hat jedes Kind nur an 5 von 10 Tagen Unterricht. Aber wir sind ja froh, dass die Kinder überhaupt zur Schule kommen dürfen!

Vor der Corona-Pandemie habe ich zur Begrüßung jeden Morgen ein Lied mit den Kindern gesungen. Das ist nun verboten. Wir begrüßen uns weiterhin reihum mit dem Satz: „Guten Morgen, (Name des Kindes), schön, dass du da bist!“ Dieser Satz hat nun noch mehr Gewicht, denn mir ist sehr wohl bewusst, dass es sehr gut ist, zur Schule gehen zu dürfen!

Ein Schüler in jeder Gruppe ist der „Zeit-Beauftragte“ und stellt uns die Uhr ein, denn immer nach 20 Minuten muss für 5 Minuten gelüftet werden, egal wie kalt es ist.

Der Förderverein der Schule hat den Kindern Fleecejacken gesponsert, damit jeder in der Klasse eine warme Jacke zur Verfügung hat. Eine schöne Idee!

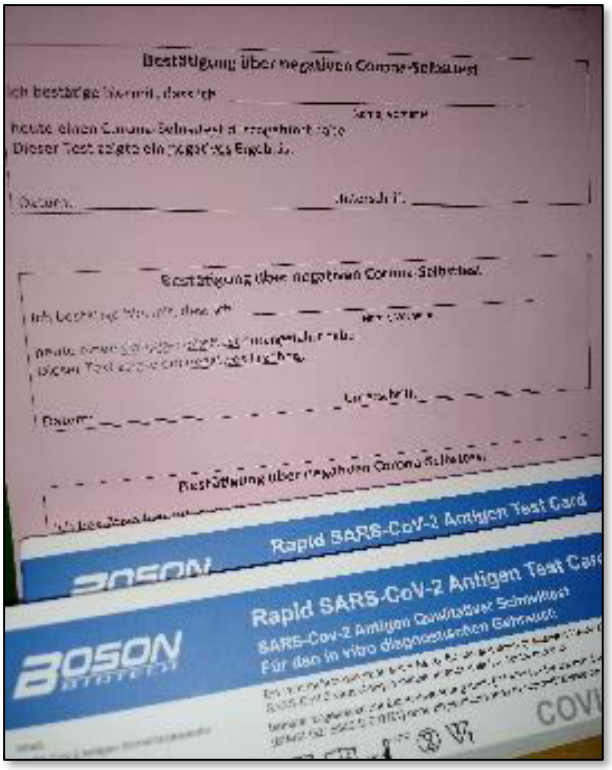
Erfahrungen mit Corona von Antje Helmke-Brümmer (Seite 2)

Die Pausenzeiten sind für jeden Jahrgang unterschiedlich festgelegt. Die ersten Klassen dürfen von der vollen Stunde bis viertel nach auf den Pausenhof gehen, die zweiten Klassen immer von viertel nach bis halb und so weiter, damit sich die Klassen auf dem Hof nicht begegnen. Jeder Klasse steht ein halber Schulhof zum Spielen zur Verfügung. Die Lehrerinnen haben keine Pausen mehr.

Was ich in dieser Zeit vermisse, ist das Sitzen im Stuhlkreis, um Gegenstände herumgeben zu können oder Dinge in der Mitte zu betrachten.

Das Singen fehlt, das Musizieren im Musikraum. Die Kinder können keine Stegreifspiele machen, Theaterspielen entfällt, denn es darf immer nur ein Kind seinen Platz verlassen.

Für die Kinder ist es schon selbstverständlich, dass sie sich immer die Hände waschen, wenn sie den Klassenraum betreten. Auch das Tragen einer Maske gehört einfach dazu, wenn jemand den Platz verlässt. Einige finden es auch gut, in einer kleineren



Gruppe zu lernen, aber die meisten vermissen die Kinder der anderen Gruppe doch sehr.

Mal schauen, wie lange das noch dauert, aber allen ist bewusst, dass es besser so ist, als wenn gar kein Schulbesuch möglich wäre.

Ab dem 12. April müssen sich alle Kinder und alle an der Schule Beschäftigten zweimal in der Woche zu Hause selbst auf Corona testen. Am letzten Ferien-Samstag wurden die Tests an alle Beteiligten von der Schule ausgegeben.

Ich bin sehr gespannt, wie das Testen klappt und ob alle ihre Bestätigung über einen negativen Corona-Test mitbringen, denn ohne diese Bescheinigung ist ein Schulbesuch nicht möglich.

Antje Helmke-Brümmer,
Klassenlehrerin einer 2. Klasse an der Grundschule Paulusschule Haselünne

Corona-Pandemie: Bericht von Thomas Boitmann

Ich möchte an dieser Stelle auch dazu aufrufen, noch etwas durchzuhalten.
Es geht doch voran.

Mittlerweile leben wir über 1 Jahr mit Corona. Vieles ist normaler Alltag geworden, Neuerungen gibt es immer nur noch selten, wie mögliche Impfungen, Testungen und vor allem, politische Entscheidungen.

Der Alltag in meiner Praxis hat sich zu Aufgaben und Tätigkeiten verschoben, die es vor 1 Jahr noch nicht gab.
Die Zahl der Patienten ist zurückgegangen, arbeitstechnisch bringt das leider nur wenig Entlastung, da vorwiegend die jungen, ansonsten gesunden Patienten nicht mehr kommen, da kaum noch jemand erkältet ist oder auch nur noch wenige an „Magen-Darm“ erkranken.
Das Telefon ist dauerbesetzt,
Patienten wollen nicht zum Impfzentrum, sondern beim Hausarzt geimpft werden. Obwohl immer wieder in den Medien im Vorfeld gesagt wurde, der Hauptweg geht über das Impfzentrum. Aber Berichte in Tageszeitungen und im Fernsehen über impfende Hausärzte scheinen, das wir nur die „Überschussware“ aus den Impfzentren zur Verfügung gestellt bekommen, in Vergessenheit geraten zu lassen.

Wenn wir mehr Impfstoff zur Verfügung bekämen, gäbe es andere logistische Probleme, die die Obergrenze der hausärztlichen Impfleistungen aufzeigen würden. Alleine das Planen der Impfungen (Entscheiden, welche Patienten, wann, Festlegung des Termins der 2.Impfung in Abhängigkeit der dann zu erwartenden personellen Besetzung) nimmt sehr viel Zeit in Anspruch. Die Durchführung ist dann natürlich auch noch zeitaufwendig.

Wir machen das alles nebenher, vieles davon in unserer potentiellen Freizeit! Denn die Versorgung der Kranken läuft weiter.

Die Patienten die mit der Impfung „dran“ kommen, sind glücklich und zufrieden, die anderen werden z. T. unleidlich. Viele Menschen, die 3 x im Jahr in den Urlaub fahren, sehen sich plötzlich nicht in der Lage, sich im Impfzentrum einen Termin zu besorgen und die vielleicht 30 km bis dahin zurückzulegen.
Ich sehe die Impfungen beim Hausarzt vorrangig für jene vorgesehen, die immobil sind; die zuhause gepflegt werden; die nicht mit einem Computer umgehen können oder mit Auskünften am Telefon überfordert sind, die keine Angehörigen haben, die sie im Impfzentrum anmelden oder sie dort hinbringen können; die aus medizinischen Gründen zu einem genau definierten Zeitpunkt, wie z.B. nach einer Krebsdiagnose vor einer Chemotherapie, geimpft werden müssen.

Und die Diskussionen um den Impfstoff….
Da wird aus meiner Sicht leider zu wenig Aufklärung der ausgewogenen Art in den Medien betrieben. Die meisten Menschen können sich bei der Berichterstattung leider kein objektives Bild.

mehr zu diesem Thema machen. Wäre vielleicht auch nicht aufregend genug, würden nur wenige lesen wollen….

Aber wenn der 75jährige Mann diskutiert, er möchte den einen Impfstoff nicht haben, weil er bei jüngeren Frauen vermehrte Nebenwirkungen auslösen kann…. Dann müsste er sich ja auch Sorgen machen, wenn er homosexuell wäre und Sex mit einem Mann hätte, dass er dann auch schwanger werden könnte. Dieser Vergleich hat schon wiederholt, Diskussionen mit Patienten friedlich beenden können und tatsächlich dann auch Verstehen hervorgerufen 😂!)

Ich möchte an dieser Stelle auch dazu aufrufen, noch etwas durchzuhalten. Wer hätte vor einem Jahr geglaubt, dass wir heute schon einen Impfstoff gehabt hätten. Nur zur Seite zu schauen, was in anderen Ländern vielleicht anders ist, ohne zu hinterfragen, warum es so ist, ist nicht wirklich hilfreich. Es hinterfragt ja auch keiner, wie es einem in diesen anderen Ländern ansonsten so ergeht.
Es geht doch voran. Jetzt zu diskutieren, welche Maßnahmen die Grundgesetze des einzelnen verletzen… macht mich nicht nur sprachlos, sondern auch wütend. Lockerungen sind doch bald zunehmend möglich!!! Kann man dann seine überschüssigen Energien nicht sinnvoller einsetzen?
Dass es wohl spätestens zum Herbst hin besser werden wird, ist auch für mich und meine Kollegen der Grund, warum wir so viel Energie einsetzen.

Thomas Boitmann

Seit 2012 ist Thomas Boitmann als niedergelassener Hausarzt mit drei weiteren Kollegen in einer Praxis in Fürstenau tätig.

Aus der KV-Arbeit: Der Zahn der Zeit …

Nun haben wir in den vergangenen Jah*ren* in der Dreifaltigkeitskirche schon so vieles saniert und renoviert, nur die Sakristei noch nicht und das wird noch weiter auf sich warten lassen. Denn bei der Wartung der Glocken und der Läuteanlage im Dezember 2020 ist festgestellt und in einem Bericht im April 2021 mitgeteilt worden, dass umfangreiche Maßnahmen am Glockenturm und an der Aufhängung der Glocken erforderlich sind. Es werden z.Z. Kostenvoranschläge eingeholt und ein Antrag auf einen Zuschuss durch den Kirchenkreis eingereicht. Die Kirchengemeinde wird aber einen Eigenanteil von mehreren tausend Euro leisten müssen. Der Glockenturm ist 1955 errichtet und mit einer Glocke versehen worden, Anfang des Jahres 1965 kamen dann die 1964 gegossene und von der Familie Weinert gestiftete Glocke sowie eine im Auftrag der Gemeinde 1965 gegossene Glocke hinzu. 1980 ist dann die erste Glocke, eine Leihglocke vom Glockenfriedhof in Hamburg, gegen eine von der Stadt Nortorf (Kreis Rendsburg-Eckernförde) übergebene Glocke ausgetauscht worden. Nun wird es also Zeit für eine „Ertüchtigung“ nach so vielen Jahren in Wind und Wetter.

R. Becker-Lang

Die Informationen zu Freud und Leid
können in der Onlineversion
aus Datenschutzgründen nicht
veröffentlich werden.

Programm des Seurat-Andachtskreises 2021

Gemeindehaus

Samstag, 17. April	Unser Gott: Freund, Bruder oder Gott	**Christusgemeinde**
Samstag, 16. Mai	Die Welt, in der wir leben	**Herzlake**
Samstag, 19. Juni	Bedrängnisse	

Willkommen sind Männer und Frauen jeden Alters,
die Trost und Frieden im Evangelium suchen.
Beginn 14.30 Uhr, Ende gegen 16.30 Auskunft: 0172 565 2084

Inhalt 2/2021

Bericht aus Tansania 2
Für Euch 3/4
Bericht von den Ladenschlussandachten 4
Konfirmation Mai 2023 (Anmeldung) / Urlaub im Pfarrhaus.....5
Bibliothek Haselünne 6
Bücherei Herzlake 7
Buchbesprechung (Mathilda) 8
Eine Geschichte für Kinder.....9/10
Ein Jahr mit Corona: Bericht von Frank Maasdorff.....10
Ein Jahr mit Corona: Bericht von Elisa Ennulat.....11
Ein Jahr mit Corona: Bericht von Lina Schulte 12
Ein Jahr mit Corona: Bericht von Nico Boghuhn, Holger Graf ...13
Ein Jahr mit Corona: Interview mit Christine Matulenski.....14
Ein Jahr mit Corona: Bericht von Maria Nollet 15
Ein Jahr mit Corona: Bericht von Antje Helmke-Brümmer.. 16/17
Ein Jahr mit Corona: Bericht von Thomas Boitmann 18/19
Sanierung der Glocken der Dreifaltigkeitskirche 19
Freud und Leid: Haselünne: Geburtstage 20
Freud und Leid: Haselünne und Herzlake / Programm Seurat..21
Inhalt 22
Konfirmation 2021 23
Adressen / Glocken der Dreifaltigkeitskirche in Haselünne 24

Alle Bilder können Sie auch in Farbe
auf der Homepage der Kirchengemeinden ansehen.

I-m-p-r-e-s-s-u-m I-m-p-r-e-s-s-u-m **I-m-p-r-e-s-s-u-m**

Herausgeber:	Kirchenvorstände der Ev.-luth. Gemeinden Haselünne/Herzlake
Redaktionskreis:	Detlef Stumpe, Ruth Becker-Lang, Helmut Becker, Annegret Börger, Helmut Brümmer, Swetlana Pohl
Druck:	Gemeindebriefdruckerei
Erscheinen:	Dezember / März / Juni / September
Auflage:	1800 Exemplare (1050 Haselünne / 750 Herzlake)
Kontakt:	Detlef Stumpe (V.i.S.d.P.), Nordstr. 3, 49740 Haselünne 05961-4606 Fax: 05961-4607 Email: Gemeindebrief-Haseluenne@t-online.de; KG.Haseluenne@evlka.de; www.kirche-haseluenne.de

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist 05.08.2021.
>>Leserbriefe, Beiträge und Bilder aus den Gruppen sind sehr erwünscht<<

Leserbriefe, Beiträge und Bilder müssen namentlich gezeichnet sein und werden jeweils vom Verfasser verantwortet. Ungekennzeichnete Bilder sind Privatfotos der Autoren.

Konfirmation 2021 Corona bedingt erst im Juli

17 Jugendliche werden in unseren beiden evangelischen Gemeinden in Herzlake und Haselünne konfirmiert.

Für die Haselünner Jugendlichen finden die Konfirmationen am Sonntag, 04. Juli um 9.00 Uhr und um 11.00 Uhr in der katholischen Kirche in **Lehrte**!!! (St. Laurentius) statt. Weil diese Kirche größer ist, können die nötigen Abstandsregeln gut eingehalten werden.

In Herzlake findet die Konfirmation am Sonntag, 11. Juli um 10.30 Uhr in der großen katholischen Kirche (St. Nikolaus) statt.

Beiden Konfirmationen gehen **Abendmahlsgottesdienste** am Samstag (**03.07. bzw. 10.07.**) um 16.00 Uhr und um 18.00 Uhr in unseren beiden evangelischen Kirchen voraus. Die **Eltern** werden gebeten, hieran teilzunehmen, denn das Abendmahl ist Bestandteil der Konfirmation. Geleitet werden die Gottesdienste von Pastor Stumpe.

Konfirmiert werden in Lehrte am 04. Juli die Haselünner Jugendlichen:	Konfirmiert werden am 11. Juli in Herzlake:
Carmen Cöller Merle Holtgreve Sophie Keller Liliana Langkafel Sienna Lake Lars Nimz Nikolas Schelling Josephin Schröder Fiona Wolterstädt Max Lenk	Julia Bauer Miriam Frackmann Ben Frik Eric Grischko Naomi Grischko Jason Jungblut Nikan Kazemi

Glocken der Dreifaltigkeitskirche Haselünne
Foto: Ruth Becker-Lang

Wir sind für Sie da:

Pfarramt

Pastor Detlef Stumpe, 05961 – 4606

Nordstraße 3, 49740 Haselünne E-Mail: detlef.stumpe@gmx.de

www.blauer-engel.de/uz195
• ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
• emissionsarm gedruckt
• überwiegend aus Altpapier
GBD
Dieses Produkt **Blauwal** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. www.**Gemeindebrief**Druckerei.de

Gemeindebüro (im Gemeindezentrum Haselünne)

Swetlana Pohl (Di., Fr. 09.00 – 12.00 Uhr / Do. 15.00 – 18.00 Uhr)

Tel.: 05961 – 4606; Fax: 05961 – 4607; E-Mail: Gemeindebuero.Haseluenne-Herzlake@evlka.de

Kirchenvorstand Haselünne

Ruth Becker-Lang, Vors.	05961-4284
Helmut Brümmer	05961-882
Martina Cordes	05961-7657
Inge Peters	05961-1408
Susanne Schulte-Kuck	05961-917818
Jürgen Thom	05961-5224

Kirchenvorstand Herzlake

Heiner Weßling, Vors.	05962-1338
Monika Meiners	05962-709
Ursel von der Beeke	05964-308
Artur Santarius	05962-4359863